



Dienstagmittagfortbildung Psychosomatik Basel

25.6.2013, 12:30 Uhr - 13:30 ZLF, Kleiner Hörsaal



Dr. phil. Dipl. Phil. Karena Leppert,
Institut für Psychosoziale Medizin und
Psychotherapie, Universitätsklinikum Jena

„Die Gedanken sind frei . . .“ - Psychotherapie in einer Diktatur des Proletariats

Ein Ergebnis des II. Weltkrieges war die Aufteilung Deutschlands durch die vier Siegermächte: 1949 wurde die DDR (Deutsche Demokratische **Republik**) gegründet, die trotz des „R“ im Namen eine Diktatur der Partei der Arbeiterklasse war. Das bedeutete, die alles beherrschende Ideologie, die des Marxismus-Leninismus (anfänglich auch Stalinismus), betraf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, auch das Gesundheitswesen und darin enthalten, die Psychotherapie. Anfänglich in Universitätsnervenkliniken bzw. in neugeschaffenen Polikliniken (Berlin, Leipzig, Jena) eingerichtet, konnte sie sich bis zum Ende der DDR als ein stabiler Bestandteil im Medizinsystem der DDR behaupten. Die Gründungsväter der DDR-Psychotherapie standen in der Tradition der „Deutschen Seelenheilkunde“ (z.B. durch J. H. Schultz, H. Schultz-Hencke, E. Speer [Lindauer PT-Woche]) und bekamen zusätzlich mit dem Stalinismus die Lehren Pawlows als **das** therapeutische Konzept indoktriniert. Aus diesem therapeutischen Konglomerat kristallisierten sich zwei Domänen: eine Gruppenpsychotherapiemethode (K. Höck), die die stationäre Therapielandschaft beherrschte, daneben den großen ambulanten Bereich mit der Dominanz von übenden Angeboten wie Autogenes Training oder Hypnose aber auch Gesprächspsychotherapie (Rogers, Tausch, Helm).

Einige persönliche Erfahrungen aus diesen „Selbsterfahrungen“ innerhalb einer „Therapie für Therapeuten“ und als stationär tätige Gruppentherapeutin sollen hier vorgestellt werden. Weiterhin soll auf das sozialistische Menschenbild und die Funktion der Psychotherapie im Sozialismus eingegangen werden: konnten die Gedanken (und Gefühle) wirklich frei sein?

Frau Dr. Karena Leppert studierte Philosophie/Soziologie in Leipzig. Daran schlossen sich stationär-psychotherapeutische Tätigkeiten in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) und am Universitätsklinikum Jena an sowie klinische Forschungsarbeiten im Fachbereich Endokrinologie und Stoffwechselerkrankungen. Seit 1997 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie am Universitätsklinikum Jena mit den Forschungsschwerpunkten Resilienz- und Altersforschung (Partizipative Entscheidungsfindung bei der Behandlung von Tumorpatienten am Lebensende und zur Psychoonkologie) sowie im Bereich Geschichte der Psychotherapie in der DDR.

CREDITS:

SAPPM, SGPP, SGAM und SGIM je 1 Punkt.

KOOPERATION:

Diese Fortbildung ist ein gemeinsames Projekt der Psychosomatik am Universitätsspital Basel und der Schweizerischen Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin (SAPPM), der Vereinigung psychosomatisch tätiger Ärztinnen und Ärzte beider Basel (VPSB)

UNTERSTÜTZUNG UND SPONSORING:

Die Dienstagsfortbildung wird von der Abt. Human Resources des Universitätsspitals Basel und von den Firmen **Astra Zeneca**, **Glaxo**, **Mepha** und **Teva Pharma** unterstützt. Wir bedanken uns für die Unterstützung ohne die diese Veranstaltungsreihe nicht möglich wäre.

